

Medienmitteilung

Bern, Zürich, 30. November 2010

Migranten als Akteure und Zielgruppe einer künftigen Alterspolitik

Die einstigen «Gastarbeiter» aus Italien und Spanien sind nun pensioniert. Schwere Arbeit und tiefe Löhne sowie eine fehlende Integrationspolitik forderten ihren Preis: Ältere Migrantinnen und Migranten sind oft weniger gesund und häufiger von Armut betroffen als gleichaltrige Schweizerinnen und Schweizer. Zudem erschweren Sprachbarrieren oder Informationsdefizite den Zugang zur Altershilfe. An einer vom Nationalen Forum Alter und Migration organisierten Tagung wurden Massnahmen für eine Verbesserung der Lage der Betroffenen gefordert.

In der Schweiz leben heute rund 130'000 Migrantinnen und Migranten im AHV-Alter. Viele von ihnen sind in den Nachkriegsjahren ins Land gekommen und haben zum Aufschwung der Wirtschaft beigetragen. Ihre Arbeitskraft war erwünscht, ihre Integration jedoch nicht vorgesehen. Konkret bedeutete dies zum Beispiel, dass der Nachzug von Ehepartnern und Kindern bis Mitte der Sechzigerjahre verboten war. Von heute geläufigen Angeboten wie Sprachkursen konnten die damaligen Migrantinnen und Migranten nur träumen.

Wertschätzung – Abbau von Hürden – Mitbestimmung

Die Geschichte der fehlenden Integrationspolitik lässt sich nicht rückgängig machen. Das Nationale Forum Alter und Migration zeigte an der heutigen Tagung jedoch Lösungsansätze auf, wie die Herausforderungen in der Schweizer Alterspolitik künftig anzugehen sind.

Die heute im AHV-Alter stehenden Migranten und Migrantinnen haben wertvolle Beiträge zur wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Entwicklung unseres Landes geleistet. «Und genau diese Leistungen sind in Form einer Politik der Anerkennung zu würdigen», so Ständerätin Christine Egerszegi, Präsidentin des Forums Alter & Migration.

Das Nationale Forum Alter & Migration ist der Auffassung, dass die Einrichtungen der stationären und ambulanten Altershilfe sich gezielt für ältere Migrantinnen und Migranten öffnen müssen. Zum Beispiel mit niederschweligen Beratungsangeboten in der Muttersprache oder mit der Aus- und Weiterbildung von Fachpersonen mit Migrationshintergrund.

Die in der Schweiz lebenden Migrationsgemeinschaften verfügen aufgrund ihrer Geschichte über wichtige Erfahrungen im Umgang mit Integration im Sinne von Partizipation und einen hohen Grad an Selbstorganisation. Die Zusammenarbeit mit Organisationen der Migrantin-

Alter und Migration

Nationales Forum Alter und Migration
Forum national âge et migration
Forum nazionale anzianità e migrazione

nen und Migranten muss inhaltlich wie finanziell gestärkt werden. Ihre Mitbestimmung bei der Entwicklung und Umsetzung neuer Modelle der Altersarbeit ist dabei zentral.

Nicht eingebürgerte ältere Migrantinnen und Migranten sind von der politischen Mitsprache weitgehend ausgeschlossen. Ihre politische Partizipation auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene muss erleichtert und mit gezielten Mitteln gefördert werden.

Weitere Informationen zur Tagung finden Sie unter:

www.alter-migration.ch,

www.pro-senectute.ch,

www.redcross.ch > News und Service > Dossiers

[Link zum Herunterladen von Bildmaterial](#)

Kontakt für die Medien:

PRO SENECTUTE SCHWEIZ

Judith Bucher, Medienverantwortliche

Lavaterstrasse 60, Postfach, 8027 Zürich

Telefon: 044 283 89 57

Telefax: 044-283 89 80

Mobil: 079 458 39 49

E-Mail: judith.bucher@pro-senectute.ch

SCHWEIZERISCHES ROTES KREUZ

Heinz Heer, Verantwortlicher Kommunikation Departement Gesundheit und Integration

Werkstrasse 18, Postfach, 3084 Wabern

Telefon: 031 960 75 28

Telefax: 031 960 75 60

Mobil: 079 689 69 00

E-Mail: heinz.heer@redcross.ch

